

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **15 (1933)**

Heft 22

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.50, halbjährlich Fr. 5.50...

Interessenspreis: Die einpaltige Konparellseite oben aus dem Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland...

WERBET fleißig neue Abonnenten für Euer gutes Blatt! Abonnentinnen erhalten für jedes ein eingesandtes Ganzjahres-Fr. 3.- Gutschrift auf ihr Abonnement...

kommen von 5000 Fr. an mit 1/2 Prozent erhalten und in fröhlicher Prozedur anfragen. Eine kurze Begründung ist für Steuerpflichtige mit Familien...

den Bund) wird erst nach der Annahme des gemeinsamen Finanzprogramms geprüft werden. Nach Ansicht des Bundesrates sollte das Finanzprogramm...

Meine Arbeit als Theologin unter den Protestanten des Oberwallis.

Von Berenastädter, Pfarrvikarin, Brig. Die nachfolgenden Zeilen wurden auf Wunsch der Redaktion des Schweizer Frauenblattes geschrieben, die mich gebeten hat, besonders auch darüber zu berichten, wie die Vereinigung von Beruf und Familienpflichten in meiner Arbeit möglich ist.

Zu Pfingsten.

Einer Befehl einen Krug, den er hoch und teuer erstanden und den er sehr schätze und hütere. So hielt der Krug jahrelang. Darob wurde der Besitzer sicher und achte seiner weniger...

selber Treiben, ein Machen. Darum will es nicht halten. Denn anders als es dort geheißen ist es auch jetzt noch nicht geheißen. Jener Mann mit dem Krug kann wohl die Scherben zusammenleimen, aber es ist nicht mehr derselbe wertvolle Krug...

Wochenchronik.

Schweiz. Das eigenwillige Stimmvolk hat am 28. Mai mit entzückendem Mehr 'Nein' gesagt. Damit ist wieder einmal das mühsame Ergebnis parlamentarischer Beratungen unter den Tisch gerückt. Der Gang zum Ziel der Wiederherstellung des Österreichs der Bundesratgeber, auf dem die Beschließungsberichte als erster wichtiger Schritt gedacht war, muß nun von vorne beginnen.

Reinhold und Mathilde.

Erzählung von Olga Amberg. Reinhold kam in eine Alpengastlichkeit, schenkte alten eine Verbeugung, reichete die Hand und wurde dem Fräulein Mathilde Quelle vorgestellt. Sie tauschte hoch zu gleicher Zeit ein Bildnis vom Hügel, wo es neben einer Rotenfahle untergegraben war. Aus dem Bild erblickte man einen schwarzen Wädhenschopf, Säuglingshüften und Kinderfüßchen. Die Hausfrau schaute gespannt von Reinhold zu Mathilde. Stauern und Zweifel geringen. Die beiden hatten sich als Kinder gekannt, und auf der Stelle begann Reinhold: 'Günna! kam sie mit Ihrer Frau Mutter im Wagen in unser Landhaus - meine Eltern wohnten bis zum Tode dort - und...'

Rind mehrmals antworten, wie es um Sie steht. Damals hügte ich Sie und kitzelte. Sie wurden ich eines Tages nach Außenart rufen.' Wie ich es Ihnen selber ergangen? Wolte sie hinausgehen. Aber die Hausdame sah am Klavier, wartete und winkte. Mathilde sprach zur Mathisgastung ein Gedächtnis. Es fiel ihr nicht schwer, nachdem sie sich eben mit Reinhold in Postland herumgetrieben hatte, eine im Wind rausende Blumeneise hinter sich zu lassen. Sie ging rückwärts bis unter den Salzhais der Landschaften, und erlebte kümmerliche Mühen mit der Augen. Sie unternahm erwie und wackende Gebärden und vergebliche tief Atem aus dem fleischroten Mund dabei. Endlich kramte sie mit zitternder Brust die Schätze des Weils. Bei ihrer Niederlage in die Wirtschaft hand Reinhold aber um sie mit der Frage: 'Wo gelang haben Sie sich auf dem Hügel?' 'Nein, das war eine Gasse aus.' 'Wohin waren die beiden Väter gefahren, daß Reinhold so erzählen hatte. Sie bat: 'Erzählen Sie weiter.' Reinhold half den Schatz um ihre langsam benötigten Arme legen. Dann verneigte er sich und erklärte, er müsse die Gesellschaft gleich wieder verlassen. Er tat es, weil er einen Eindruck in das junge Gesicht Mathildes graben wollte. Ihre Augen trugen Warum und Schön, aber sie ließ sich Nummern die Hand geben. Reinhold ging, indem er ihre zarte erkennbare Enttäuschung als Eroberung mit sich nahm.

Mathilde erbat sich Mathilde schon ein wenig eifersüchtiges Ohr unter den Gassen einzelne Worte über Reinhold, wie: 'Aha, der geniale Malakatschener!' Interessanter Mensch! Eigentlich ein Nichtstuer, mit genug Mitteln reichlich! Von da an überließ sie ihre Augen eine solche Freundlichkeit, sie wurde gerührt und die Gesellschaft begann hinterherum das hübsche Ansehen zu rühmen, bis sie spät im Automobil nach Hause fuhr. In der Nacht wandte Reinhold sich auf. Stunde heulen kart. Es stiegen Gerüche aus, weißglühende Kerzen und leuchtende Schatten. Die Obergeschichten waren da die Säuglingsalter mit Väterlichkeit und Stürmens und das Später, und er empfand, während er frohlockte, plötzlich nahe an sich selbst die langgezogene Krantheit seines Vaters und die große Sehne seiner Mutter. Er wand und, zog sich an. Sein Zimmer tat ihm nicht mehr weh. Er wollte im letzten Stodwerk eines Stadthauses. Ein Balkon öffnete sich aus der Erde heraus und zeigte hinter geschlossenen Türen die Berge, zwischen festig gungen. Mathilde kam durch die Tür und tagelüfte ein helles Netz der Stadtleuchte. Reinhold suchte Papier auf dem Beichtstuhl zusammen, wundert sich einen Augenblick, daß er Mathilde Quelle, die er als Kind gekannt hatte, plötzlich begegnet war und glaubte, während er an ihre Stimme, ihre Hände, ihr Gesicht dachte, sich auf einmal in einer Weichte an sie erklären zu müssen. Er legte sich zum Schreiben unter die Balken, die die Stütze nahe der Papier und Augen. Die Sommerzeit übernahm er durch schimmerndes Blau, stromengelbe und orangefarbene Lichter. Die Straße murrte dazu. Jedes Automobil marste ihm mit

unterer eigener Feind ist die kirchliche Gleichgültigkeit innerhalb der eigenen Gemeinde. Die Arbeit des Pfarrers ist heute zum größten Teil wieder Missionsarbeit geworden, Missionsarbeit, die sich um die Kirche nicht mehr kümmern. Dabei handelt es sich in den allerwichtigsten Fällen um einen Altheismus aus Lebenszeitung, was sich unter anderem darin zeigt, daß man formal Mitglied der Kirchengemeinde geblieben ist. Charakteristisch für den Durchschnittsmenschen der Gegenwart ist vielmehr eine unerbötliche Gleichgültigkeit gegenüber letzten Menschenfragen, Gegenüber einer teilweise noch erhaltenen, rein äußerlichen Kirchlichkeit, der verengten Nachbarschaft. Das reicht jedoch nicht man in der oberflächlichen Lebensgrundlage von Hunderten, der oft mit großer Mobilität auch dem Pfarrer bei seinem Hausbesuch entgegengefallen wird, als Beweis gleichsam, daß es nicht fehlen könne, auch wenn man kaum je zur Kirche komme. Hier gilt es, den modernen Menschen darauf aufmerksam zu machen, wie wenig er sich über sich selbst und seine Grundzüge klar ist, wie er z. B. nicht sagen kann, was er unter 'recht tun' versteht, was er zum größten Teil von den Schlußfolgerungen seiner Partei gelernt hat, wie er vom Sinn der Kirche nichts verstanden hat. Wörtig dazu ist händiges Verleihen zur Rechenschaft und zum Angriff auch in dem Gespräch von Mund zu Mund, das sich bei Gelegenheit des Hausbesuches abspielt. Wörtig ist ferner das ständige Bemühen, die Predigt so spannend und aktuell als möglich zu gestalten, um auch dem modernen, leicht abgelenkten Menschen begreiflich zu machen, daß diese Sache ihm angeht. In diesem Zusammenhang ist in unserer Gemeinde auch monatliche Gemeindeabende eingerichtet, in denen teils wir selbst

Schätzen Sie
Eselohren
an Ihrem neuen
Telefonbuch?

Wenn nein, dann bestellen Sie bei uns einen **schönen Dauerringschlag** mit handgewobenem Stoff überzogen
à Fr. 5.—

Basler Webstube
Basel, Missionstr. 47 und Schüßlerberg 3
Zürich, Jugendhilfe, Weingasse 31
Luzern, Weinmarkt 12, Hotel Krone P 411 Q

Ia Strickwolle!

Garantiert unbeschwerte, sehr ausgiebige, nicht filzende, nicht eingehende, weiche **Strickwolle**, die 50 g-Stränge zu **55 Rp.** (statt 80 Rp.), bei Bestellung von mindestens 10 Strängen **30 Rp.** (Fabrikpreis). Farben: schwarz, grau, dunkelgrau, hellbraunmeliert, dunkelbraunmeliert, braun, beige.

Schöne mehrfarbige **Ia Sportwolle**, per 50 g-Stränge 70 Rp. (statt ca. Fr. 1.20), bei Bestellung von mindestens 10 Strängen **65 Rp.** (Muster zur Verfügung).

Militärwolle — kleine, mittlere u. große Figur aus Reiwolle **Fr. 9.80**, aus Baumwolle **Fr. 6.30** (2 St. 5% Rabatt, 10 St. 10% Rabatt).

Militärsocken, extra verstärkt, per Paar **Fr. 2.50**, bei Bestellung von mehr als 6 Paar zu Fr. 2.30 (Heimarbeit von Strickerinnen aus Berggemeinden). Absolut seriöse Bedienung. Postnachnahme. Nichtpassendes zurück. P 214 Bn

Lana-Wollhaus Zurzach (Aargau)

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfeilt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:

Stellenvermittlung des Verbandes Aarau:
Rohrerstrasse 24, Tel. 881

Stellenvermittlung des Verbandes Basel:
Weihenweg 54, Tel. 23.017

Stellenvermittlung des Verbandes Bern:
Bürkiweg 6, Tel. Christof 31.36

Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen:
Innerer Sonnenweg 1 a, Tel. 765

Stellenvermittlung des Verbandes Zürich:
Asylstrasse 90, Tel. 24.080

P 13287 G

Fett, Öl und Schmutz

DR 370a

verschwinden schnell, mit PER geputzt blinkt alles hell!

Dutzende Sachen sind's, die täglich auf die Reinigung mit PER warten. Dutzende Sachen, die Sie immer frisch und sauber sehen wollen. Wie gut, dass es PER gibt! PER nimmt Ihnen alle Reinigungs-sorgen ab. Das geht so rasch, das ist so billig, dass Sie Ihre Freude daran haben. Was PER noch nicht erprobt hat, macht sich beim Scheuern und Säubern unnütze Mehrarbeit.

So öffnet man das PER-Paket!

PER zum Abwaschen für Geschirr und Gerät.

HENKEL & CIE. A. G., BASEL

ORO das altbewährte, feine Kochfett von P 248 Z

Flad & Burkhardt, A.-G. Oerlikon (Gegr. 1889)

Inserate sind frühzeitig anzugeben

Eine Auswahl guter, alkoholfreier Wirtschaften u. Gasthöfe

Die alkoholfreien Wirtschaften
des
Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften in Zürich

1. Blauer Seidenhof, Seidengasse 7, Zürich 1, 3-5 Min. v. Hauptbahnhof
2. Karl der Große, Kirchgasse 14, B. Gröbmünster, Zürich 1
3. Ollbrunn, Stadthofstr. 10, B. Stadelhofenbahnhof
4. Volkshaus Helvetiaplatz, Zürich 4 (Zürich 1)
5. Freya, Freyastrasse 20, Zürich 4
6. Sonnenblick, Langstrasse 85, Zürich 4
7. Wasserrad, Josefstrasse 102, Zürich 5
8. Kirchengemeindehaus Wipkingen, Zürich 6
9. Aethenof, Wasserwerkstrasse 108, Zürich 6
10. Platzpromenade, Museumstrasse 10, Zürich 1
11. Rütli, Zähringerstrasse 43, Zürich 1
12. Zur Limmat, Limmatquai 32, Zürich 1
13. Rosengasse 10, Zürich 1
14. Frohsinn, Göttingerstrasse 48, Zürich 7
15. Lindenbaum, Seefeldstrasse 113, Zürich 8
16. Kurhaus Zürichberg, Zürich 7, Pensionspreis Zimmer inklusive Fr. 6.80 bis 8.— täglich
17. Kurhaus Rigiblick, Zürich 6, Pensionspreis Zimmer inklusive Fr. 6.80 bis 8.— täglich

Hauptbüro des Vereins für Auskunft und Stellenvermittlung:
Gotthardstrasse 21, Zürich 2

Basel P 8716 Q
Alkoholfreies Café Batterie
A. & H. Keuerleber
beim Wasserurm
Tel. 21.438 Tram 15 u. 16

BASEL Hotel Baslerhof
Christl. Hospiz, Aeschenvorstadt 55
Bestbesucht, Familienhotel II. Rang. Moderner Komfort. Zimmer teils mit fließendem Wasser. Bad Lit. zu Fr. 3.50, 4.— und 4.50. Pensionspreise Fr. 7.50 und 8.—. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen (Vom Frühstück). P 1921 T

Alkoholf. Hotel u. Restaurant Seehof in Hiltterfingen
a. Thunensee. — Das ganze Jahr geöffnet. — Feiern u. Ruhbedürfnisse finden stets freundl. Aufnahme. Sorgfält. Küche. Mod. eingerichtete Zimmer mit fl. warm u. kalt. Wasser. Zu jeder Tageszeit Kaffee, Kuchen etc. — Schöne Sitzungszimmer. (Tel. 92.26)
Die Leiterin: O. Herzog-Sutter

Thun „Thunerstube“
Bälliz 54 Tel. 34.52
Alkoholfreies Restaurant der Frauenvereine
Moderne Gastzimmer mit fließendem Wasser. Bad Lit. zu Fr. 3.50, 4.— und 4.50. Pensionspreise Fr. 7.50 und 8.—. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen (Vom Frühstück). P 1921 T

LUZERN
Hotel Waldstätterhof
beim Bahnhof
Hotel Krone
am Weimarkt
Alkoholfreie Häuser des gemeinnützigen Frauenvereins der Stadt Luzern

Alkoholf. Gemeindehaus z. „Sonne“ Wädenswil (Zentrale Lage)
Diverse heimliche Lokalitäten, auch geeignet für Gesellschaften u. Vorträge. Radio und Grammophon.
Gute selbst geführte Küche. Passanten und Pensionären höflich empfohlen. P 175 Z

Bern Daheim Alkoholfreies Restaurant
Schöne Hotelzimmer - Zeughausgasse 31
Tel. 24.929
P 7285 Y

Anmeldungen für weitere Felder nehmen alle Publicitas-Filialen entgegen.
Preis pro Feld und pro Mal Fr. 4.—

Vertrustung der Öl- und Kochfett-Industrie zu erhalten.

In diesem Sinne werden wir den Prozeß aufnehmen — im Sinne der Konsumenten-Aufklärung!

Die Magermilch-Verwertung
ist ein großes volkswirtschaftliches Problem. Weißkäse oder Quarkkäse ist ein außergewöhnlich lebensverlängerndes Produkt von angenehmem süßem,lichem Geschmack zu einem rekordbilligen Preis.

Quark 500 g Neugewiget 25 Rp.
(aus Magermilch) (Nur in den Magazinen)

Jetzt Joghurt!
250 g- Glas 20 Rp.
(Verkaufspreis 25 Rp. mit 5 Rp. Retoungeld im Deckel)

Natur-, sowie Erdbeer-, Johannisbeer-, Himbeer-, Zitron-, Vanille- und Orange-Aroma.

Gemüsekonserven
Erbsen, mittelfein große Büchse Fr. 1.—
Erbsen, fein „ „ Fr. 1.25
Bohnen, mittelfein „ „ Fr. 1.—
Schmalzbohnen „ „ Fr. —90
(nur in den Magazinen)

Neu! Stangenbohnen Neu!
(Magazine und Wagen) große Büchse 80 Rp.
Rauden-Salat ½-Büchse 40 Rp.

Käse
la Emmentaler (215 g 50 Rp.) 350 g 58 Rp.
la Tilsiter (240 g 50 Rp.) 350 g 32 Rp.
Tipe „Bel Paese“ 250 g 62.5 Rp.
(An den Wagen 400 g-Schachtel Fr. 1.—)
Gorgonzola (Nur in den Magazinen) 250 g 62.5 Rp.

Neu! Tommes vaudoises
(Nur in den Magazinen) ¼ kg 75 Rp.
Schachteln zu ca. 500 g Fr. 3.— brutto für netto

„Es gibt nichts Unehlicheres...“
Dieses Inserat ließen wir selbst erscheinen — nicht unter dem Namen „Migros“, weil von den ca. 90 Zeitungen, in denen es erscheinen sollte, eine ganze Anzahl keine Inserate der Migros aufnahmen. Mit diesem Inserat geben wir der allgemein stark verbreiteten Ansicht Ausdruck.

Der Öltrust
kündigt einen Prozeß an wegen etwas, dessen wir ihn gar nicht beschuldigt haben. Aber wenn schon, denn schon.
Das Schweizer Volk hat ein Recht, durch eine umfassende Expertise genaue Kenntnis über die

Zürich: Seidengasse 12, 309-21
Nähe Hauptbahnhof (Tel. 31.041)
Limmatstr. 152 (Tel. 37.500)

Basel: Sternengasse 4 (Tel. 27.792)
Reinacherstr. 67 (Tel. 27.300)
Süßengasse 15 (Tel. 27.012)

Bern: Von Werd-Passage (Tel. 27.453)
Spillackerstr. 59 (Tel. 27.546)
Mühlemattstr. 62 (Tel. 27.452)
Mittelsr. 2 (Tel. 37.481)

Biel: Neugasse 41 (Tel. 3344)
Madrechstr. 2 (Tel. 538.5)

Solothurn: Hauptgasse 11 (Tel. 407)

St. Gallen: Burggraben (Tel. 1744)
Zürcherstr. 30 (Tel. 4037)
Winterthur: Turmstr. 2 (Tel. 3065)
Schaffhausen: Fronwagplatz 28 (Tel. 2085)
Luzern: Grabengasse 5 (Tel. 21.143)
Moostr. 18 (Tel. 22.480)
Bruchstr. 8 (Tel. 21.865)
Aarau: Igelweg 18 (Tel. 1450)

Meinung — Mache!

Die 4 Fragen des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements an die Naturwissenschaften lauten:

1. „Sind die Preise der in Betracht fallenden Waren heute, insbesondere hinsichtlich der Zuschläge für Warenvermittlung, angemessen und stellen sie zu den Großpreisen in einem angemessenen Verhältnis? Wenn dies nicht der Fall ist, für welche Waren und in welchem Maße sind die gegenwärtigen Preise über- oder unterwertig?“
2. „Wie verhält es sich mit den sogenannten Markenartikeln, könnten deren Verkaufspreise reduziert werden und, wenn ja, unter welchen Voraussetzungen?“
3. „Unter welchen Voraussetzungen könnte im allgemeinen die Spanne zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis reduziert werden? Was kann von seiten des Handels geschehen?“
4. „Sind behördliche Maßnahmen zur Herbeiführung der Reduktion der Verschleißspanne gerechtfertigt und zu empfehlen? Welche Vorschläge werden eventuell in dieser Beziehung gemacht? Ist speziell auf dem Wege der Publizität etwas zu erreichen oder werden Zwangsmaßnahmen empfehlenswert und durchführbar betrachtet?“

Alle 4 Fragen gehen also von der Voraussetzung aus, daß der Kleinhandel zuviel nehme.

Daß die Kommission 13 verschiedene Vorschläge machte, wie der Konsument gegen Uebergriffe des Handels und teilweise der Produktion geschützt werden könne, beweist, daß alle Mitglieder mehr oder weniger der Auffassung waren, daß etwas geschehen müsse zum Schutze der Konsumenten. Kein einziger Vertreter der Spezereihändler, Grossisten und Konsumenten hat zu irgendeiner Zeit den Gedanken geäußert, es sei eigentlich nicht der Konsument schutzbedürftig, sondern der Kleinhandel.

Auch an der Ende November stattgehabten schweizerischen Wirtschaftskonferenz wurde kein Gedanke über die „Notlage des Mittelstandes“ laut!

Vier Monate später, urplötzlich brach die Gegenoffensive derer los, die in den Berichten kritisiert wurden.

Wie vor und gleich nach einem Kriegsausbruch wurden alle Trompeten für den Umschwung in der öffentlichen Meinung geblasen, und unter dem Schutze dieses moralischen Trommelheuers sollen nun die Behörden Gesetze ausarbeiten und Maßnahmen treffen, damit die Handelsspanne, d. h. der Bruttogewinn der weniger Leistungsfähigen erhöht werden könne! Selbst eine Verfassungsänderung wird zu diesem Zwecke ins Auge gefaßt!

Aber sind die „Mächte, die die Meinung machen“, auch ins Volk gedrungen? Da sehen wir unsere Umsatzzahlen an und dürfen ruhig sagen: Keine Spur! Denn die Frauen sind durch Schlagworte und weisheitsvolle hohle Theorien nicht so leicht von ihren durch tägliche Ueberzeugungen und Erfahrungen gewonnenen Ueberzeugungen abzubringen.

Sie erkennen den hohlen Klang der Argumente. Sie miträuen dem falschen Pathos.

Die Frau bemerkt, daß plötzlich sich sonst bekämpfende Interessen dasselbe rufen und tun. Auf das „Warum“ findet sie die richtige Lösung: „Interessen, ob geldliche oder politische!“

Man schone nach dem Norden, von woher man die blendende Idee bezogen hat: In München wurden diese Woche 220 Kleinhandler verhaftet wegen Preisübertreibungen! Natürlich die Konkurrenz der Leistungsfähigen wurde verummöglicht — das Verlangen hoher Preise verheerlich, die Folge war eine grenzenlose „Erholung“.

Noch einmal: Man verlange Leistung von Leistungsfähigen — aber man vernichte die Leistung nicht!

Schon aber ertönen Stimmen der Vernunft:
Die alte Freiheit soll nicht aufgegeben werden!
Diese Stimmen konnten nicht ausbleiben. Wir möchten rufen: Zurück zur alten Handels- und Gewerbfreiheit — denn was wir heute haben, ist eine private Monopol-Wirtschaft!

Die Wirte z. B. sind in der großen Mehrzahl nicht mehr selbständig. Sie sind Glieder einer Kette — die Machthaber sind die Brauer!

Da haben Sie einige Beispiele, wie es zugeht in der „gebundenen“ Wirtschaft ohne Handels- und Gewerbfreiheit:

Ein junger Mann, der sich durch Milch-Lieferung eine Existenz gründen will, muß für jeden Liter Tagesumsatz, den er von seinem Vorgänger übernimmt, Fr. 40.— bezahlen. Bei 500 Liter Tagesumsatz muß er also ein Kapital von Franken 20,000.— für die Kundschaft bezahlen. Und der Konsument muß diese „Hypothek“ selbstverständlich verzinsen.

Ein Taxi-Chauffeur, der sich selbständig machen will, muß trachten, von einem Taxi-Konzessionshaber eine Konzession zu kaufen: Eine solche kostet gegenwärtig ca. Fr. 30,000.—! Die Stadt Zürich hat nämlich die Taxi auf 89 Stück limitiert — sie bekommt jährlich nur Fr. 100.— für die Konzession!

Die Fr. 30,000.— aber, die eine solche Konzession „im freien Handel“ wert ist, muß der „Taxi-Konzession“ verzinsen.

Ein Käse-Exporteur hat ein Kontingent haben. Das Käseexport-Kontingent „notierte“ und notiert vielleicht heute noch Fr. 50,000.— für 1000 Doppelzentner. Die müssen verzinst und amortisiert werden: Das belastet den Käse-Exportpreis, d. h. den ausländischen Konsumenten, wenn dieser nicht vorzieht, den so verteuerten Schweizerkäse gar nicht zu kaufen!

Ein Import-Kontingent für einen Wagen X oder Y kostet 50, 100, 1000 oder auch einmal 10,000 Franken. Der Handel darin ist verboten — gehandelt, so oder so, wird aber doch damit.

Die gebundene, eingeschürzte Wirtschaft, der Willkür so wenig erwehren können wie das eingesperrte, reichlich gefütterte Huhn gegen Fettanzahl!

Wer weist diesen Weg?